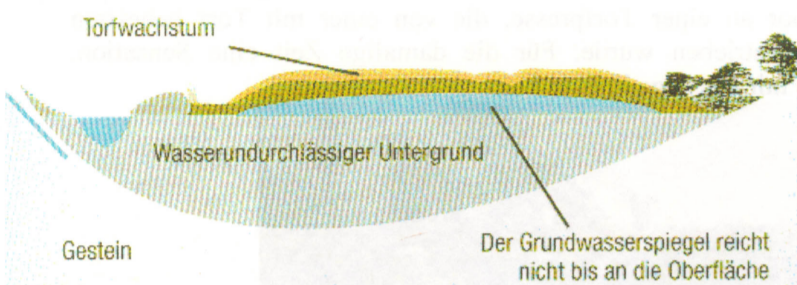


Das Packledimmer Moor

Soweit mir bekannt, ist über dieses Moor noch nicht berichtet worden, obwohl es sich um eine Fläche von 8 qkm handelt und damit um etwa 1 % der Gesamtfläche des Kreises Ebenrode (703 qkm). Nur zu einem geringen Teil ragte es in den Kreis Gumbinnen hinein. Es gehörte zu den 10 größten Mooren Ostpreußens. Im Zuge der Umbenennung der Ort- und Landschaften im Jahre 1938 wurde aus dem Packledimmer Moor das Teufelsmoor. Wie es zu diesem Namen gekommen ist, ist mir nicht bekannt. Möglicherweise haben Legenden und Begebenheiten hierzu geführt. So wird nach „Grenz, Stallupönen“ in einer Mitteilung von Franz Kapka, Feuerwehrmann aus Kattenau, von der Löschung eines Brandes im Jahre 1926 bei dem Bauern Lepenies (Die Verwandtschaft mit mir kann nicht nachgewiesen werden.) in Enzkehmen berichtet, wobei die Schwester und später der Bauer selbst an den Folgen der Brandverletzungen gestorben ist. Der Brand wurde von einem landwirtschaftlichen Arbeiter gelegt, der sich darauf in einem Torfbruch (Packledimmer Moor) ertränkte. Das Gehöft wurde nicht wieder aufgebaut. Die Ruinen, die fortlaufend verfielen, befanden sich am Feldweg von Enzkehmen nach Ribben, der bei trockener Witterung zur Fahrt zur Kreisstadt Ebenrode wegen der Abkürzung genutzt wurde, gaben Anlaß zu allerlei Gruselgeschichten.



(Das Hochmoor ist ein Moor, das durch abgestorbene Pflanzenteile, die auf Grund des niedrigen PH-Wertes nicht verrotten, über den Grundwasserspiegel hinaus wächst. Es kann sich dabei über das Umland hinaus ausdehnen. In diesem Zustand erhält das Moor seine Feuchtigkeit nur aus dem Regenwasser.)

Das Packledimmer Moor ist ein bewaldetes Hochmoor. Es war staatlicher Besitz und wurde forstwirtschaftlich, jagdlich, aber auch durch Torfabbau genutzt. Ferner bestand hier ein Schießplatz für die 22. Füselieren aus Gumbinnen. Mein Bruder Fritz, der hier ausgebildet wurde, berichtete, daß er zu Schießübungen nach dort marschiert ist.

Seltene Pflanzen und Vögel waren hier anzutreffen. Gerhard Landau, ein Vogelkundler aus unserer Patenstadt Kassel und mit Ostpreußen sehr verbunden vermutet, daß hier seinerzeit einiges an Seltenheiten geboten wurde. In den vergleichsweise großen und oft noch naturnahen Hoch- und Niedermooren Ostpreußens kamen noch Arten vor, die der Naturfreund weiter westlich selten vor das Fernglas bekommt- wenn überhaupt: Kranich, Birkhuhn, Sumpfroheule, hier und da auch den Kampfläufer, ein Schnepfenvogel. Von letztgenannter Rarität gibt es einen Beleg in der zweibändigen Vogelfauna von Friedrich Tischler „Die Vögel Ostpreußens“ (Nachdr. 2002 d. Ausg. von 1941). Dort heißt es zum Kampfläufer: „Ob noch, wie Techler angab, auf dem Packledimmer Moor ein Brutplatz besteht, ist sehr fraglich“. Demnach brütete der Sumpfvogel Jahre zuvor im Gebiet. Noch seltener als Kranich und Birkhuhn sind Doppelschnepfe, Bruchwasserläufer und der in Seggenwiesen lebende Seggenrohrsänger. Diese „gefiederten Edelsteine“ östlicher Zonen haben im Norden und Osten der Provinz ihre Verbreitungsgrenze. Zwar fehlen betreffende Brutnachweise für das „Teufelsmoor“, doch angesichts der Lage und der Biotopstruktur ist es naheliegend, eine zeitweilige Besiedlung der einen oder andern Art – zu mindestens für die ältere Zeit – anzunehmen. Drei Charaktervögel unseres Moores und seiner feuchten Randgebiete dürfen nicht vergessen werden, nämlich der häufige aber unscheinbare Wiesenpieper (mit seinem typischen auf- und absteigenden Singflug) und – weit augenfälliger – die meckernde Bekassine („Himmelsziege“) sowie der bodenbrütende Kiebitz. Dieser trat hier mit viel Geschrei in Scharen auf. Im Frühjahr suchten überwiegend krausener Jungen (Krausen ein Ortsteil von Sonnenmoor) in den dortigen Wiesen nach Kiebitzeiern, die besonders schmackhaft sein sollten. Natur- und Artenschutz waren zu jener Zeit Fremdwörter. Der Wald (Nadel- und Laubwald) bot den Dorfbewohner von Krausen, meist Maurer, durch Holzeinschlag winterliche Verdienstmöglichkeit. Schlechtwettergeld hat es zu dieser Zeit noch nicht gegeben. In den dreißiger Jahren versuchte man durch Vertiefen der Flüsse das Moor zu entwässern, was sich zwar für die dortigen Wiesen als vorteilhaft erwies, nach den heutigen Erkenntnissen für das Biotop aber allgemein nachteilig war. Der Torfabbau erfolgte manuell, meist von den anliegenden Bauern, die Parzellen vom Forstamt erwarben und die Arbeiten zwischen Frühjahrsbestellung und Heuernte ausführten. Auch versuchten Firmen gewinnbringend diese Arbeiten industriell auszuführen. So berichtete mir meine Nachbarin Martha Baldszuhn, geb. Schortz, daß ihr Vater von 1929 bis 1944 bei Wiesenbaumeister Prass, Trakehnen beschäftigt war, u.a. im Packledimmer Moor an einer Torfpresse, die von einer mit Torf beheizten Dampfmaschine angetrieben wurde. Für die damalige Zeit eine Sensation. Hierzu übergab sie mir das abgedruckte Foto.



Eine andere Firma, bei der mein Onkel Albert gearbeitet hatte, ist nach kurzer Zeit in Konkurs gegangen, da nicht genügend Aufträge eingingen. Torf alleine zur Verbesserung der Böden konnte man damals nicht verkaufen. Die zurückgelassenen Maschinen bildeten noch lange Jahre danach eine Industriebrache.

In der heutigen Zeit wäre das Packledimmer Moor ein Naturschutz- und Ausflugsgebiet, (Naherholung) nahe Ebenrode und Gumbinnen entfernt. Die ausreichend vorhandenen naturbelassenen Holzabfuhrwege wären die idealen Wanderwege. Gräben, Blänken und Quellen machen die Landschaft interessant. Hierzu möchte ich die Quelle bei Krausen nennen, an der Unbekannte eine Tafel mit folgender Inschrift aufgestellt hatten:

Ein Quell so kühl und auch gesund,
entspringt hier dem Mooresgrund.
Seit dankbar für die schöne Gabe,
sie dient dem Wanderer zu Labe.
Trinkt immerhin soviel ihr wollt,
jedoch den Becher ihr nicht stehlen sollt.

- In den 30er Jahren stellte mein Vater, damals Bürgermeister von Sonnenmoor, einen Antrag an den Landrat von Ebenrode auf Übernahme und Ausbau der Straße Ribben – Kiddeln – Packledimmer Moor, u.a. zur Erschließung des Moores, der allerdings abgelehnt wurde. Man war noch nicht so weit.

Erwähnenswert erscheint mir, daß ich am Morgen des 17.10.1944 als Soldat nach Ende meines Sonderurlaubs Sonnenmoor mit dem Flüchtlingstreck verließ, der seinen Weg durch das Packledimmer Moor in Richtung Gumbinnen nahm. Hier verlieb ich den Treck, um mit einem der letzten Züge zur Italienfront zu fahren. Von Ebenrode verkehrte kein Zug mehr. Der Krieg war noch nicht zu Ende, das Leid von Millionen Flüchtlingen begann jetzt.

Bei meinem Aufenthalt in Ostpreußen im Jahre 1992 wurde mir von dem Leiter der Kolchose Kattenau, einem gewissen Alexander mitgeteilt, daß er Geschäftsverbindungen mit einer Firma aus Hamburg bezüglich Torflieferung aus dem Packledimmer Moor unterhält. Möglicherweise verwenden wir in unseren Gärten Torf aus dem Packledimmer Moor. Ob diese Verbindungen heute noch bestehen, ist nicht bekannt.

Herbert Lepenis, Am Rosenbaum 41, 51570 Windeck, früher Sonnenmoor